

Wohin sollten wir denn gehen....

Im Evangelium zu diesem Sonntag (16. 8.) fragt Jesus die Jünger: "Wollt auch hier gehen?" Petrus erwidert: „Wohin sollten wir denn gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.“ (Joh 6)



Wollt auch ihr gehen, fragt Jesus. Ich will nicht von Jesus weggehen. Ich will ihn nicht verlieren. Die Erfahrungen, die ich mit ihm mache, sind zu gut. Petrus spricht mir aus dem Herzen: Wohin sollte ich gehen?

Es gibt Menschen, die Jesus nicht kennen, aber viel Gutes tun. Auch ihnen ist Jesus nahe. „Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ Die Nähe zu Jesus in der Nächstenliebe – ich bin überzeugt, dass viele Menschen sie haben.

Aber nun habe ich Jesus von Kind auf kennen gelernt. Und das immer mehr Mit – ihm – Vertrautsein ist etwas Wunderbares. Jesus persönlich kennen, sein Gleichnis vom verlorenen Sohn und barmherzigen Vater, seine Ausstrahlung der Güte, seine totale Solidarität mit uns im Leben und im Sterben – das ist so unvergleichlich schön und tröstlich, das will ich nicht mehr missen. Das ist wie der Schatz im Acker, mit dem jemand sein Glück fand, oder die kostbare Perle, mit der jemand das große Los gezogen hat. Jesus persönlich kennen, darauf will ich nicht verzichten.

Ich weiß, wie wichtig die Nächstenliebe ist. Es ist ja kein anderer als dieser Jesus, der sagt, dass es auf die Nächstenliebe ankommt. Was speziell meine Nächstenliebe angeht, die bekommt immer wieder genau von Jesus den Schubs, den sie dringend braucht. Ich möchte bei ihm bleiben.

Wenn mir der Kontakt mit Jesus so kostbar ist, woher hab ich den denn? Den haben mir meine Eltern vermittelt und andere glaubwürdige Christen, auch gute Priester.

Die Bibel ist mir eine große Hilfe, Jesus besser kennen zu lernen und den Kontakt mit ihm zu halten. Doch wenn die Begegnung echt persönlich und innig werden soll, dann brauche ich die Eucharistie, dann brauche ich die heilige Kommunion. Zusammenfassend muss ich sagen: Es ist die Kirche, die mir zum Kontakt mit Jesus verhilft. Ich wüsste nicht, wie Jesus zu haben ist ohne Kirche. Aber all der Murks, all das Ärgerliche, dass wir in der Kirche erleben? Ehe ich mich an den Fehlern der Kirche festmache, schaue ich lieber mal schnell auf Jesus. Auf den kommt es an. Um den geht es und um seine Einstellung – und er hatte schon damals Zöllner und Sünder, seine ersten Jünger sind ihm laufen gegangen und Petrus hat ihn verleugnet.

„Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken“, sagt Jesus. „Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu berufen, sondern Sünder.“ Die Jüngergemeinschaft, die Jesus gewollt hat, ist nicht eine Elite-Kirche, sie ist immer auch eine Kirche der Sünder. Der Gerechtigkeit halber möchte ich erwähnen, dass es in der Kirche auch den heiligen Franziskus gibt und Mutter Theresa und viele andere von ähnlichem Kaliber. Aber nicht die Kirche ist ja heute Abend mein Anliegen, sondern Jesus, den ich nicht verlieren will. Für mich ist Jesus der entscheidende Gewährsmann. Seine Botschaft, dass Gott die Liebe ist, übertrifft alles, was ich kenne. Und vor allem: Jesus hat Gottes unendliche Liebe für mich im Leben und im Sterben so überzeugend rübergebracht, dass dagegen meine Zweifel und Einwände nicht ankommen. Nein, von diesem Jesus will ich nicht weggehen. Und wenn er in der

Jünger Gemeinschaft gefunden werden will, dann will ich zu dieser Gemeinschaft gehören, mag sie noch so armselig sein.

Einleitung: In einer Predigt wirbt Pastor Büsching dafür, treu zur Kirche zu stehen, auch in schwierigen Zeiten.